

Pastorell = oder Wald = Gedichte /

Auff (Tit. pl.)

W E R K E

Joh. Friedrich Lindershausens /

und

Jungfer Anna Elisabeth

Janizin /

Den 6. Octobris, Anno 1705. vollendzogene Hochzeit /

eingesendet

von

Jacob Werden.

Der Gräser Schmaragd verwandelte sich in Cypressen / das Haar der Bäume meyete der Herbst ab / die Wolcken hatten ihren Blitz verlohren / und das größte Licht des Himmels / ließ die Sterblichen sparsam seine Strahlen genießen / so war es! der Frühling war bereits begraben / der Sommer gestorben / und der kaum gebohrne Herbst fieng schon an zu kranken / als *Lysidas* ein bekänter Schäffer in dem Gehölze und Wald herumbwandelte / Ihn dauchte / als ob es der alten *Hetruscer* Wahrsagungs-Wald *Albunea*, oder das *Aricische* und der Jagt Vorsteherin *Dianen* zugehörige Gepüsche sey / Er hätte auch den Wald / vor den alten Deutschlands 9. Tage-Reisen langen *Hercinischen* zu seyn gemuthmasset / wenn Er nicht hin und wieder die noch nicht verschwundenen Sternen zwischen denen Bäumen / und also dessen Oeffnung wahrnehmen können / in dem Er nun solch Gehölze durchreiset / hörte Er eine einsame Turteltaube nach ihrem entwichenen Ehgatten girren / und dardurch Ihn seine kaum zugeheilte Wunden gleichsam wieder aufrißen.

Es bezeugten auch die Wipffel der mitleidigen Bäume / durch ihr abgefallenes Laub / daß freylich die Entsonderungen der Dinge bey dem Entscheid ein vieles wirketen / und auch die Anmuth selbst einzufesseln fähig wären / *Lysidas* konte hiebey kaum den kerckerlosen Gedancken ein Gebiß anlegen / und stund als ob Er dem in einen Steinfelsen verwandeltem *Atlas* gleich wäre / fieng dennoch zulezt an diese Worte herauszubrechen :

Weg Wittwer- Stand du grimmes Marter-Haus /
 Du Folter-Band der Glieder und Gedanken /
 Wo Leib und Herz / und alle Sinnen kranken /
 Wo Sehnen fast verkehren sich in Grauß /
 Ich hasse dich und dein verwüstes Leben /
 Du kanst nur Gram / und keine Freude geben.

Mit diesen Reden gieng Er ferner in das Gehölze / und fand an einer anmuthigen Linde diese Versetzungen der Buchstaben eingeschnitten: *Fraw-warf-man-nam-bule-Ubel*. Recht sagte Er / wirfft eine Frau / wen sie der Mann durch Priesterliche Einsegnung nimt durch keuches Buhlen alles Ubel weg. Wil ich derohalben auch meinen einsamen Stand verlassen / und mir ein geliebtes Herz zueignen mit solchen Reden fand Er dieses eingeschnitten gegenüber / *Am-mat-trow-wert-Neid-dein*. Gar recht rieß Er kan eine treue Ehgattin / wenn man im *Am-mat* / durch ihre wehrte *Treue* auch / wenn gleich der *Neid* dein und mein ist / uns trösten / was aber werd ich wohl bey diesen Kriegerischen Zeiten vor ein wehrtes Kind mir erlesen / redete Er weiter / und gieng damit zum dritten Baum / wo Er diese Worte antraff: *Erde-Rede-Not-Ton-Friederich-reich Fried* / abermahls ein Trost vor mich sprach Er / denn obschon die Erde / wenn sie reden könnte / wegen ihrer Verwüstung in ihrer jehigen Noth keinen Freuden-Thon von sich geben / und vergnügt seyn würde / so läst mein Nahmen / den mir der *Tauff-Bund* zugeeignet / ob wir schon überall annoch Kriegs-Flammen bemerken / eine friedreiche Ehe dennoch mich hoffen. Nun wolan zum vierdten Baum gehende / hier stehet eingeschnitten / *Lieb-Leib-Ehre-Rebe-Rebe-Erbe* / so soll auch die Jenige / die ich durch des Himmels Schluß erhalten werde / mir nicht nur lieb von ganzer Seel und Leib seyn / sondern als ein anmuthiges Rebe wil ich Sie ehren / und als eine beliebte Rebe mir zum Erbe erkiesen. Er wäre weiter hinein gegangen / weñ nicht eine hellerschallendes Post-Horn Ihn gleichsam angespornet / dem Fahrwege zu zueilen / und zu zusehen / wer es wäre / der Ihn in seinem Gespräch mit den leblosen Bäumen verstorbe / zumahl da Er den Schall des Post-Horns durch einen beliebten Widerschall in acht nam / Er war also kaum aus dem Gehölze / so kam der Post-Fahrer schon auff Ihn zu / brachte aber unsern Schäffer noch mehr zu entgeisterten Gedancken. Weil Er auff seinem Wagen eine Edle Schäfferin führete. Welche als *Lysidas* den Post-Fahrer auffhalten / und zugleich die Nymphe anzureden sich erkühnte / wofern ich nicht irre / in diese Worte herausbrach :

Ist Einsamkeit der Zucker deiner Zeit /
 Und wie man schaut die Regung deiner Sinnen /
 Was stört Du mich und läßt mich nicht von hinnen /
 Ich lasse Dir ja die Zufriedenheit.
 Wer einsam lebt / wie Du / muß Nymphen hassen /
 Und sich allein mit Ast und Blatt umbfassen.

Lysidas wolte auch nicht ohne Antwort erfunden werden / und redete also:

Mein Wittverstand sey nun von mir verbannt /
 Wer kan doch wohl der Regung widerstreben /
 Wer kan wohl stets in Einsamkeiten leben /
 Der Himmel / der Mir und auch Dir verwandt /
 Schickt Dich darumb in die beliebten Auen /
 Daß Ich mich Dir und Du mir sollst vertrauen.

Auff solche kurze Antwort nöthigte Er die Schafferin vom Wagen abzustiegen /
 und sich nebst Ihm auff das annoch stehende Gras zu verfügen / den Post-Fahrer
 aber/als dessen Pferde ohndem einen Stillstand sich ausbaten/überredete Er zur we-
 nigen Gedult / zumahl da die Sonne kaum hervor gebrochen / und die Gipffel der
 Bäume erst zu vergolden anfeng / Er also noch Zeit genung würde haben / die End-
 schafft seiner Fahrt zu erhalten / zumahl da Er weder mit dem *Sempronius Gracchus*
 in 3. Tagen / weder mit dem *Marcus Cato* in 5. Tagen / weder mit dem *Julius Caesar*
 in acht Tagen seine Reise vollführen / und jeden Tag 100000. Schritte zu reisen ge-
 nöthiget wäre / Er würde auch nicht / tröstete Ihn *Lysidas*, angehalten werden / gleich
 dem *Hannibal* in 2. Tagen und Nächten 3000. *Stadia*, oder nach Römischen Meilen
 gerechnet 453. Meilen / und mit dem *Mitbridates* in einem Tage 1000 / oder Römische
 Meilen 151. zu reisen / noch auch mit dem *Philo* des grossen *Macedoniers* Post-Bothen
 150. Römische Meilen in 9. Stunden zu gehen. Weßfalls Er sich mit seiner Nym-
 phe *Andanien* niedersetzte / und dergleichen Wortwechselungen machte :

Lysid. So geht mein Glückstern auff / und bleibet mir geneigt /
And. Doch wisse daß das Glück sich oftmahls rundicht zeigt.
Lysid. Soll denn dich Edler Schatz ich jetzt noch nicht umfangen /
And. Wer liebt / beherrscht zugleich sein eyffriges Verlangen.
Lysid. Ich kerckere mich selbst durch deine Liebes-Wein /
And. Dein Wille heisset Dich bloß mein Gefangner seyn.
Lysid. Vergönne / daß ich nur berühre Wang und Lippen /
And. Wer allzukühn verfährt / dem werden sie zu Klippen.
Lysid. Ich bleibe Dir mein Herz ja bis ins Grab verpflichtet /
And. Doch daß mit Tugenden sey dieses eingerichtet.
Lysid. Willstu denn Edles Kind mir meine Schmerzen lindern /
And. Ja / weil dein Lieben sich wil nimmermehr vermindern.
Lysid. Wohl! Ich versiegle dich durch diesen Schwur und Kuß /
And. So folgt *Andania* dem Lieben ohn Verdruß.

Unter diesem Gespräch war bereits der Herzens-Zwinger in ihre Herzen ein-
 geschlichen / und man merckte numehro von beyden Seiten ein keusches Herzklopfen /
 man sahe verliebte Blicke / und hörte entflamte Seuffzer / so daß *Lysidas* seine *Adanien*,
 als der Post-Fahrer Zeit zu seyn erinnerte den Mauren zu zufahren auff den Post-
 Wagen hub / zuvor aber diß der unweit stehenden Linden einschneitt :

Wie solstu Linde nicht schön und anmuthig seyn /
 Weil *Zeos* die *Phylira* in deinen Stamm verkehrte /
 Man liest / daß Opfer Dir das Alterthumb gewehrte ;
 Mir aber liefferstu des Ehstands Vorbild ein.
 Denn kein Baum besser kan denselbten kundbar machen /
 Als Du / weil Mann und Weib Du zeigst der Nachwelt an ;
 Laß drum wie blühende bloß wil das Weibchen lachen /
 Und wie mit Süßigkeit es einhig angethan.
 Auch weil *Andanien* ich bey Dir angetroffen /
 Stets meine liebe mich in süßer Anmuth hoffen.

Auff dieses setzte Er sich neben Sie auff dem Post-Wagen / und eilten Beyde
 bald aus dem Walde zu kommen / denen ihnen beliebten Mauren zu / woselbst sich
 der Wohl-Edle Herr Vater nebst vielen vornehmen Anverwandten bereits einge-
 funden / und in ängstlichen Sorgen waren / ob irgend ihre geliebteste *Andania* we-
 gen auffengebliebener Post und unsicherer Wege einigem Verdruß zu theil worden /
 zumahl da hin und wieder vom Kriegs-Geschrey und einfallenden Waffen die
 Nachricht sich ausbreitete / als Sie aber beyderseits vergnügt ankamen / wurden
 Sie erfreuet / und weil bereits in seinem Herzen der Wohl-Edle Herr Vater seine
 einzige herzogliche Tochter dem getreuen *Lysidas* schon zgedacht / gab Er nach ge-
 thanem Vortrag denen Verliebten willig seinen Willen / sämtliche vornehme An-
 wesende aber begleiteten Sie nach geschehener Priesterlichen Einsegnung in das
 Hochzeit Haus / daselbst man ihnen dieses zurieff:

Den Ehestand hat GOTT selbst im Paradeiß gebaut /
 Und jede Heyrath ist ins Himmels-Buch geschrieben /
 Wer ist nun Edele / der Euch verbeut das Lieben /
 Nachdem Ihr von der Höh einander anvertraut.
 Der Himmel / der Euch Glück und Wohlfeyn wil verleyhen /
 Der lasse / was Ihr macht / vergnügssam wohlgedeyen.

Es fanden sich auch einige / welche durch Versetzung der Buchstaben also reimeten:

Elisabeth.

1. *Es* hat lieb. 2. *Liebe* sath. 3. *I.* lebe sath.

1. *Es* hat lieb / spricht man jekunder Eins das Andre
 von dem Paar /
 Noch mehr werden Sie sich lieben bey dem dritten übers
 Jahr.
2. *Liebe* sath / spricht selbstem GOTT in dem Keuschheits-
 vollen Triebe /
 Drumb soll unverwelcklich steh'n / und nur dauern Eure
 Liebe.
3. Drumb so ruffen wir mit Freuden beyden zu: *I.* lebe
 sath /
 Bis Eur Jugend = Stamm und Nahme Kindes Kind
 gesehen hat.

